

MEIN FREITAG

VON FRIEDERIKE LEIBL



Eine Drohne ist dann im Kamin gelandet

Wünschen kann man sich alles, nur bei der Zeit, und wie schnell sie vergeht, nützt es nichts. Wenn das erste Mal von Weihnachten die Rede ist, sind noch unendlich viele Wochen vor einem. Dann ist es schon wieder vorbei. Eben hat man noch das Geschenkpapier verflucht, das immer einreißt, schon steht man in einem Papierhaufen, die Festtagsstimmung ist auf dem Höhepunkt, trotzdem ist der Abschied da, sagt eine leise Stimme, wie oft noch kommen wir so zusammen. Und was man festhalten will, ist schon wieder am Entschweben.

Es geht nichts über dieses fröhliche Chaos, das halbe Schokoschirmchen, das mit dem Sofa verschmilzt, weil man drauf gesessen ist. Macht sich auch gut in den Pailletten, aber das Kleid passt ohnehin nicht mehr nächstes Jahr. Was zu Weihnachten gehört: die Kirchenglocken, das leicht tadelnde Erstaunen des Pfarrers über das Gedränge in der Kirche und das Gefühl, bei etwas ertappt worden zu sein. Der windschiefe Baum, auf dem Hügel, als Einziger im Wald mit Lichtern erhellt und die Hoffnung, dass sich immer jemand findet, der ihn schmückt. Warum ist es immer dieser eine, fragt eines der Kinder, und man möchte sagen, weil nichts beruhigender ist als Gewohnheiten, Rituale, auf die man sich verlassen kann, wenn man sich sonst auf nichts verlassen kann.

Geräusche, die zu Weihnachten gehören, sind Feuerwehrensirenen und dass einer sagt: „Da hat jemand nicht aufgepasst mit den Kerzen.“ Zu den neuen Geräuschen gehört das Surren von Drohnen. Wenn mehr als zwei in einem Zimmer unterwegs sind, wird es leicht hysterisch. Eine ist dann im Kamin gelandet. Was auch zu Weihnachten gehört, ist der Gebrauch von Superkleber. Für so eine grobe Zeit werden die Dinge erstaunlicherweise immer filigraner. Ein mit Superkleber verklebter Daumen ist übrigens nicht mehr für einen elektronischen Fingerabdruck tauglich. Es sind noch so viele Kekse da. Die Tage zwischen den Jahren vergehen so langsam. Die wollen nichts mehr, die haben keine Ansprüche. Die halten wir jetzt noch ein bisschen auf.

E-Mails an: friederike.leibl-buerger@diepresse.com

Dirigent Gustavo Dudamel und Julie Andrews mit einigen Kindern und Jugendlichen des Superar-Streichorchesters.

[Claudia Prieler]

Auftritt beim Neujahrskonzert 2017: Proben mit Gustavo und Julie

Silvester. Die Kinder des Superar-Streichorchesters spielten mit Dirigent Gustavo Dudamel zwei Neujahrskonzert-Stücke ein. Und Julie Andrews? Die sah dabei zu.

VON EVA WINROITHER

Und endlich spaziert sie in den Raum. Schauspielerin Julie Andrews, deren Ankommen sich schon wenige Sekunden davor angekündigt hat, weil das unruhige Plappern im Veranstaltungssaal der Ankerbrotfabrik im zehnten Bezirk aufgehört hat. Routiniert schreitet sie in dunkler Stoffhose, einer grauen Jacke und den so typischen kurz geschnittenen blonden Haaren vor den Teleprompter, begrüßt davor freundlich die Crew.

Ihre Stimme klingt viel tiefer als zu Zeiten ihres Vorzeigefilms „Mary Poppins“. „Sie hat eine große Liebe zu ihrem Beruf und eine ganz große Begeisterung“, wird eine Mitarbeiterin des ORF die Zusammenarbeit später kommentieren. Julie Andrews, so viel ist schnell klar, wird alle begeistern. Was in ihrem Fall wohl nicht nur, aber auch mit Routine zu tun hat. Andrews wird heuer zum achten Mal das Neujahrskonzert für die US-TV-Senderkette PBS moderieren. Teile der Aufnahmen wurden am Mittwoch gemacht.

Während Andrews ihre Moderation in die Kamera spricht, ist die Aufregung zwei Stockwerke darunter in der Luft zu spüren. Die Kinder und Jugendlichen des Superar-Streichorchesters haben ihre letzte Probe, bevor sie mit fünf Musikern der Wiener Philharmoniker und dem diesjährigen Neujahrskonzertdirigenten, Gustavo Dudamel, zwei Stücke, eines davon ist der Donauwalzer, aufnehmen. Superar ist ein österreichisches Vorzeigeeintegrations- und Jugendförderprojekt der Caritas Wien, des Wiener Konzerthauses und der Wiener Sängerknaben. Be-

nachteiligte Kinder, unabhängig von ihrer Religion, Hautfarbe und Herkunft, werden darin musikalisch gefördert. Vorbild ist der venezolanische El-Sistema-Verein, mit dem Dudamel eine besondere Verbindung hat. In der Kindheit hat ihm der Verein die musikalische Ausbildung ermöglicht. Im Wiener Orchester sind Kinder und Jugendliche aus 28 Ländern vertreten.

Beim Eintreten der Philharmoniker geht ein erfreuter Aufschrei durch den Raum. „Boah“, rufen einige, als der junge, gut aussehende Kontrabassist mit seinem Instrument den Raum betritt. „Mit Kontrabass spielen“, wird die Sprecherin des Chors später erklären, „das kennen die Kinder nicht“.

Das Publikum bei den Proben ist schon stadtbekannt. Staatsoperndirektor Dominique Meyer hat sich ebenso eingefunden wie Gerald Wirth, künstlerischer Leiter der Wiener Sängerknaben. „Ich war so glücklich, als die Musiker reingekommen sind“, sagt der 14-jährige Yll, der die Bratsche spielt. Eine halbe Stunde später sitzen alle schon im Aufnahmerraum. „Hello boys

ZUM VEREIN

Superar. Der Verein wurde 2009 von der Caritas Wien, dem Wiener Konzerthaus und den Wiener Sängerknaben gegründet. Im Verein werden sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche unabhängig von Religion und Herkunft musikalisch gefördert. Mittlerweile werden 1200 Jugendliche an 16 Standorten in Österreich betreut. Der Verein geht dabei in Schulen, führt aber auch eigene Chöre und Orchester. Beim Neujahrskonzert 2017 führt das Wiener Superar-Streichorchester zwei Stücke auf. www.superar.eu

and girls“, sagt Julie Andrews, und für einen Moment klingt sie wieder wie in ihrer Paraderolle als Kindermädchen in „Mary Poppins“ und in „Sound of Music“, mit dem sie ein kitschig positives und völlig verklärtes Bild von Österreich im Rest der Welt geprägt hat. Ihre Verbindung zu Österreich war es auch, weshalb sie von PBS gefragt wurde, das Neujahrskonzert zu moderieren. Allerdings wird in Amerika nur der zweite Teil des Konzerts gezeigt, und der nicht ganz, dafür mit Erklärungen Andrews' etwa zur Hermesvilla, in der heuer eine Balletteinlage gedreht wird.

Dirigent in Turnschuhen

Weniger später ist dann auch Gustavo Dudamel im Raum. Mehr Popstar als Dirigent kommt er in schwarzen Converse-Schuhen, schwarzer Hose und legerer dunkelgrauer Weste. Ganz Südamerikaner umarmt er Dominique Meyer, küsst Andrews (sie kennen einander von früher) auf die Wange und winkt den Kindern zu. „Now you are mine“, schreit er den jungen Musikern zu. Die sind ganz hingerissen von den Scherzen, die er mit ihnen macht. „Das Stakkato, das hört sich noch an, wie eine Henne, die Körner pickt“, sagt er. Und wirklich, aus dem anfangs noch zaghaft gespielten Donauwalzer holt er mit wenigen Anweisungen vollen Klang heraus. „Da zeigt es sich, was einen guten Dirigenten ausmacht“, wird Staatsoperndirektor Meyer später sagen. Der beteuert übrigens, nicht gewusst zu haben, dass Julie Andrews heute hier sei. Als diese den Raum verlässt, schreit ihr ein junges Mädchen noch nach. „Stay“. Sie hätte gern noch ein Selfie mit ihr gemacht.

VERANSTALTUNGEN

Wien

THEATER

Akademietheater: John Gabriel Borkman, 19.30h, III., Lisztstr. 1, T: 514 44 4140
Burgtheater: Hexenjagd, 19.30h, I., Universitätsring 2, T: 514 44 4140
Kammerspiele: La Cage aux Folles, 19.30h, I., Rotenturmstr. 20, T: 42700300
Theater in der Josefstadt: Das Mädl aus der Vorstadt, 19.30h, VIII., Josefstädter Str. 26, T: 42 700 300
Volkstheater: Alles Walzer, alles brennt, 19.30h, VII., Neustiftg. 1, T: 52111400

MUSIKTHEATER

Raimundtheater: Schikaneder, 19.30h, VI., Wallg. 18-20, T: 58885
Ronacher: Evita, 19.30h, I., Seilerstätte 9, T: 58885
Staatsoper: Raymonda, 19h, I., Opernring 2, T: 513 1513
Volksooper: My Fair Lady, 19h, IX., Währingerstr. 78, T: 513 1513

KLASSIK

Konzerthaus: Großer Saal: Silvester: Wiener Symphoniker / Urbański «Beethoven: Symphonie Nr. 9», 20h, III., Lothringerstr. 20, T: 24 20 02
Musikverein: Großer Saal: Wiener Philharmoniker, IIh, **Brahms Saal:** Wiener Ring-Ensemble, 19.30h, I., Bösendorfer Str. 12, T: 505 81 90

KIRCHENMUSIK

Peterskirche: Classic Ensemble Vienna, 20h, I., Petersplatz, Krypta
Stephansdom: Peter Hödlmoser (Orgel), 20.30h, I., Stephansplatz

U-MUSIK

7stern: Tubax, 20h, VII., Siebensterng. 31, www.7stern.net
Herrgott aus Sta: Duo Hodina-Koschelu, 19.30h, XVI., Speckbacherlg. 14, T: 486 02 30
Kramladen: Migre Le Tigre / Lukas Spielvogel / James Choice, 20.30h, VIII., Gürtel, U-Bahn-Bogen 39-40
Jazzland: Marianne Mendt, 21h, I., Franz-Josefs-Kai 29, T: 533 25 75
Louisiana Blues Pub: Tumlin' Blues Band, 21h, IV., Prinz-Eugen-Str. 4, www.blues.at
Porgy & Bess: Harri Stojka »Gitancoeur d'Europe«, 20.30h, I., Riemerg. 11, T: 512 88 11
rhiz: I'm a Sloth, 22h, VIII., Lerchenfelder Gürtel, U-Bahn-Bogen 37-38, T: 409 25 05
Schloß Schönbrunn: Borderland Dixieband, 16h, XIII., Schönbrunner Schloßstr. 49, Ehrenhof, www.schoenbrunn.at
Volkstheater: Spinning Wheel, 22.30h, VII., Neustiftg. 1, Rote Bar

KABARETT

Stadtsaal: Scheitz, Gebrüder Moped, Fleischhacker, Lukas und Tartarotti: Das war 2016 – Ein Jahr im Rückspiegel, 20h, VI., Mariahilfer Straße 81, T: 909 22 44

VERANSTALTUNGEN

Niederösterreich

AUSSTELLUNGEN

Arnulf Rainer Museum: Arnulf Rainer. Pinselrausch (bis 30.04.2017). tgl. 10-17h, Josefsplatz 5, Baden, T: 02252-209196-11
Das Kunstmuseum Waldviertel: Traumhaus – Makis Warlamis (bis

STADTMENSCHEN

Außenminister Kurz lobt „tolle Arbeit“ der Sternsinger

Eine siebenköpfige Sternsingergruppe aus der niederösterreichischen Pfarre Mannswörth hat am Donnerstag Außenminister Sebastian Kurz (ÖVP) die christliche Weihnachtsbotschaft und den Segen für das Jahr 2017 überbracht, wie Kathpress meldet. Dieser gratulierte „zu der tollen Arbeit, die geleistet wird“. Der „herzliche Empfang“ durch den auch für Entwicklungszusammenarbeit (EZA) zuständigen Minister ist für die Dreikönigsaktion (DKA) der Katholischen Jungscharen ein Zeichen der Unterstützung für die Anliegen der rund 85.000 in Österreich umherziehenden Sternsinger, nämlich „eine gerechte Welt, in der alle Men-

projekte in Afrika, Asien und Lateinamerika. Kurz berichtete den Besuchern von mehreren Lokalauszeichnungen in den von den Sternsängern unterstützten Projekten – wie zuletzt in Kenia: „Es ist immer wieder beeindruckend zu sehen, wie viel mit den Spenden der Sternsinger getan werden kann, um Lebensbedingungen zu verbessern und das Leid der Menschen zu verringern.“



Übersetzer-Staatspreis für Alexander Sitzmann

Die Schwedin Ulla Ekblad-Forsgren, Übersetzerin unter anderem von Friederike Mayröcker, und Alexander Sitzmann, der aus dem Bulgarischen, Makedonischen, Dänischen und Isländischen ins Deutsche überträgt, erhalten heuer den Österreichischen Staatspreis für literarische Übersetzung. Die Auszeichnung wird am 28. April vergeben.

Wienwoche feiert im Herbst 2017 das „Dolcefarniente“

Die Wienwoche feiert 2017 das „Dolcefarniente“: Unter diesem Motto steht das Kulturfestival, das zum sechsten Mal von 22. September bis 1. Oktober